

Ein grösseres «Paradiesli»

Die Kinderkrippe Paradiesli auf dem Campus Nottwil platzt aus allen Nähten. Den Wettbewerb für den Neubau hat die Architektin Ursula Schwaller gewonnen. Sie verbindet eine ganz besondere Geschichte mit dem SPZ.

Ursula Schwaller kennt den Blick vom Balkon des Schweizer Paraplegiker-Zentrums (SPZ) in- und auswendig. Vor achtzehn Jahren lag sie hier im ersten Stock als Patientin und konnte weder laufen noch sprechen. Ein Unfall beim Schneeschuhwandern nahe des Freiburger Hausbergs Moléson hatte sie nach Nottwil gebracht.

Um zu begreifen, wie es um sie steht, schreibt sie mit ihrem gebrochenen Arm Fragen auf ein Stück Papier. Stundenlang schaut sie aus dem Fenster. Auf den Sempachersee, die verschneiten Berge, die malerische Wiese. «In der Rehabilitation musste ich die einfachsten Dinge wieder neu lernen», erzählt Ursula Schwaller. Hätte jemand gesagt, dass sie auf der Wiese vor ihrem Zimmer ein Gebäude bauen wird, in dem Kinder ebenfalls Grundlegendes für ihr Leben lernen, hätte sie wohl nicht einmal müde gelächelt.

Ein sehr persönliches Projekt

Lächeln kann sie heute wieder, die siebenfache Weltmeisterin im Handbike. Noch in der Reha fängt sie an, mit Sportgrössen wie Heinz Frei zu trainieren. Schnell zeigt sich ihr Talent, und die Erfolge lassen nicht lange auf sich warten. Sie geht die Dinge sehr ambitioniert an, aber auch sehr rational. Früh ist ihr bewusst, dass es ein Leben nach dem Sport geben muss. So verfolgt die Fribourgerin parallel zum Spitzensport stets auch ihre Leidenschaft für Architektur und energieeffizientes Bauen.

Nach dem Ende der Sportkarriere steht die Architektur ganz im Vordergrund. Als neue Mitinhaberin von HB Architekten in Düringen FR, ist gleich das erste Bauprojekt ein emotionales: die Kinderkrippe Paradiesli auf dem Campus Nottwil. Dass ausgerechnet ihr Büro den Wettbewerb für den Neubau gewonnen hat, erfüllt Ursula Schwaller mit Stolz. Gleichzeitig verspürt

sie einen gewissen Druck, denn viel verbindet sie mit Nottwil – und man kennt sie schliesslich: «Ich werde am Ende die Kinderkrippe nicht einfach wie ein anderes Gebäude dem Bauherren übergeben können», sagt Ursula Schwaller. «Die Krippe wird immer mit meinem Namen in Verbindung bleiben.» Vermutlich sei sie deshalb bei der Planung weniger kompromissbereit gewesen als bei anderen Projekten, schildert sie augenzwinkernd. Auch als Architektin weiss sie, was sie will.

Flexible Betreuungszeiten

Die Krippe für die Kinder der Mitarbeitenden auf dem Campus gibt es seit 2003. Das Bedürfnis

«Als Querschnittgelähmte bin ich ein Leben lang mit Nottwil verbunden.»

Ursula Schwaller, Architektin und Baubiologin

nach einem Betreuungsangebot, das auf die wechselnden Arbeitszeiten des Klinikpersonals Rücksicht nimmt, ist gross. Und die hauseigene Krippe macht das SPZ zum attraktiven Arbeitgeber. Mit der steigenden Zahl der Mitarbeitenden nahm auch die Nachfrage nach den Krippenplätzen zu. Mittlerweile ist der Bedarf so gross, dass an hochbelegten Tagen auf ein Provisorium mit drei Baucontainern ausgewichen werden muss. Diese zusätzlichen Container sollen bald der Vergangenheit angehören. Vorbehaltlich der behördlichen Bewilligung kann Anfang 2022 das neue und grössere Paradiesli in Betrieb genommen werden.

Bei der Konzeption der Kinderkrippe hat sich Ursula Schwaller von ihrem Aufenthalt im SPZ inspirieren lassen. «Die Begegnungshalle war für



mich immer ein wichtiger Ort, um mit meinem Schicksal und dem Leben als Querschnittgelähmte umgehen zu lernen», erklärt sie. Es waren vor allem die Begegnungen mit anderen Menschen im Rollstuhl, mit Patienten, Besucherinnen und Personal, die der damals knapp dreissigjährigen Frau guttaten und sie auf die Realität ausserhalb der Klinik vorbereitet haben.

Im neuen Paradiesli wird es ebenfalls eine kleine Begegnungshalle geben, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende austauschen können. Die «Piazza», wie der italienische Pädagoge Malaguzzi die grosszügige und offene Begegnungszone einer Krippe nennt, ermöglicht nicht nur eine flexible Nutzung, sondern auch das Miteinander und vor allem das gegenseitige Abschaun und voneinander Lernen – Qualitäten, die das SPZ mit seiner grossen Begegnungshalle vorlebt.

Ein Ort mit neuer Bedeutung

Auch zu einzelnen architektonischen Elementen des SPZ sucht Ursula Schwallers Krippe eine Verbindung. So hat ihr offen gestalteter Holzbau wie die Klinik eine ovale, geschwungene Form. Auch ein Rundweg darf nicht fehlen. Dieser lädt die Kinder dazu ein, Neues zu entdecken. Er verbindet das Paradiesli mit den anderen Gebäuden und fügt die Krippe nahtlos in den Campus ein. Harmonie und Nachhaltigkeit sind wichtige Elemente in der Planung der naturverbundenen Architektin.



Ursula Schwaller auf dem Baugelände ihrer Kinderkrippe.

Projektskizze: Die ovale Gebäudeform als Referenz zum SPZ.

Es überrascht nicht, dass der organische Holzbau so konzipiert ist, dass er seinen jährlichen Energiebedarf selber decken kann.

Blickt Ursula Schwaller heute vom Balkon auf die grüne Wiese, hat sie andere Gedanken und Gefühle als die damalige Patientin. Sie freut sich auf den Tag, wenn die Kinder das neue Paradiesli in Beschlag nehmen, es zum Leben erwecken und zu ihrem Eigenen machen. An Gelegenheiten, das Bauwerk künftig besuchen zu können, wird es ihr nicht mangeln: «Als Querschnittgelähmte bin ich ein Leben lang mit Nottwil verbunden und komme immer wieder für Behandlungen hierher.» Mit dem Bau der Krippe bekommt Nottwil für Ursula Schwaller jetzt eine zweite, neue Bedeutung.

(chbr/boa, zvg) ■